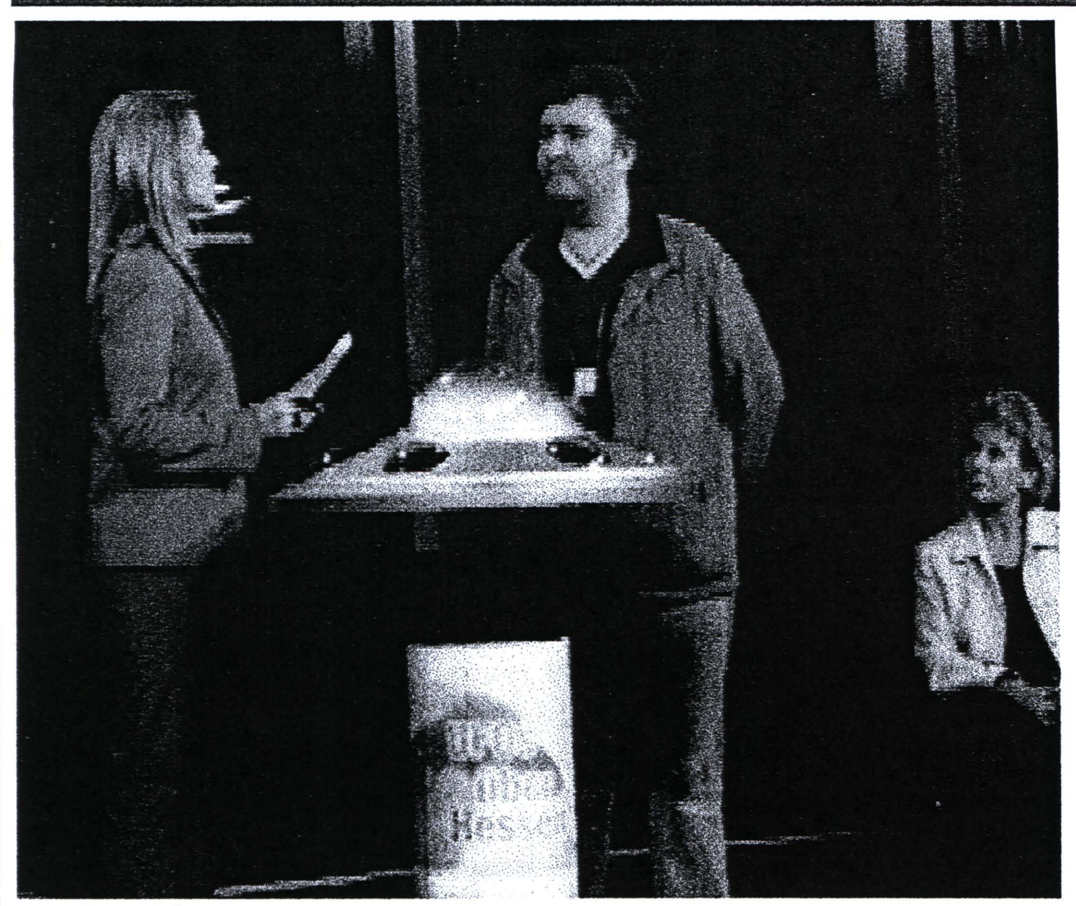
CENAP-INFOLINE

NR.160

10. Mai 2002

CENAP-LIVE/HR-3-TV





HESSEN

20.15 Ufos in Hessen! Haben Sie es auch gesehen? Gäste: Eva Pflug (Schauspielerin), Ulrich Walter (Astronaut), Herbert Feuerstein (Entertainer), Werner Walter (Ufo-Forscher) u.a.

MORGEN

Nr. 90 / Donnerstag, 18. April 2002

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch ggf. in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,–/€ 15,34 mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

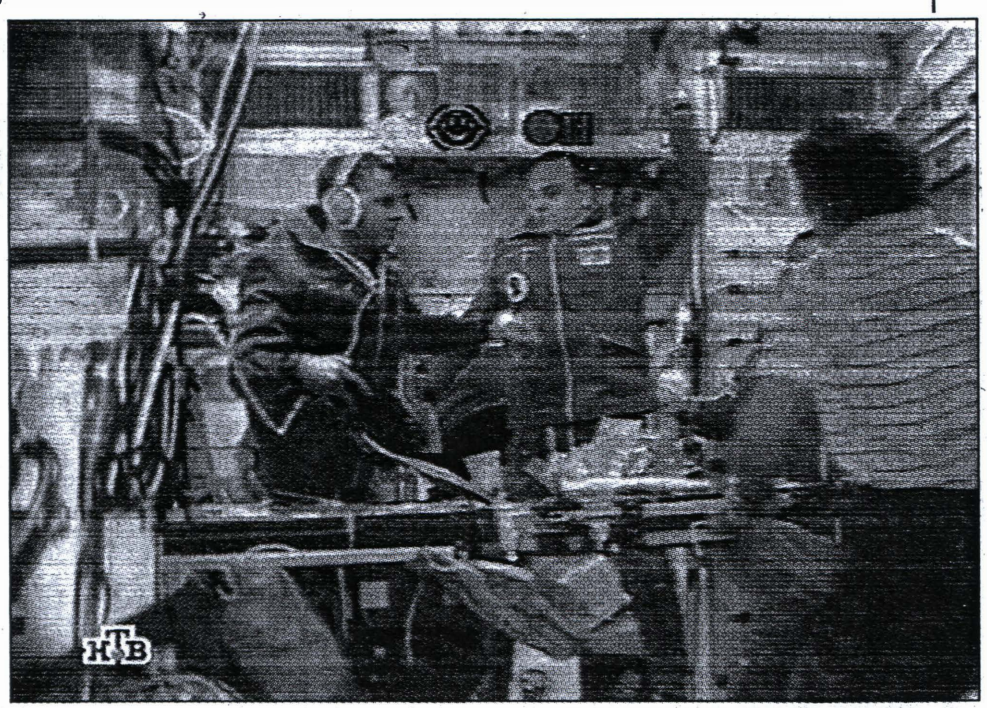
v.L.: M.Hesemann, ESA- Astronaut Dr.Walter, Moderatorin, W.Walter

MORGEN
Dienstag, 30. April 2002 / Nr. 100

Shuttleworth schwebt über allem

Moskau. Der südafrikanische Weltraumtourist Mark Shuttleworth genießt seinen Aufenthalt auf der Internationalen Raumstation ISS in vollen Zügen. „Wir beobachten bei Mark ein emotionales Hoch, und die Freude über seinen Aufenthalt im Weltraum gibt ihm zusätzliche Kräfte", sagte gestern in Moskau einer der medizinischen Betreuer der Raumfahrer. Vor allem bei den Videokonferenzen mit der Bodenstation sei zu beobachten, dass sich Shuttleworth an Bord der ISS sichtlich wohl fühle. „Er ist auch gut bei Appetit, und das beweist, dass sich sein Organismus den Bedingungen der Schwerelosigkeit sehr gut angepasst hat", erklärte der Experte.

Der zweite Weltraumtourist Shuttleworth (28) fühle sich besser als vor einem Jahr sein Vorgänger Dennis Tito. „Mark ist im Gegensatz zu Dennis deutlich arbeitsfähiger, daher hat er praktisch gleich sein geplantes Programm an Experimenten begonnen", sagte der Mediziner. dpa



Der südafrikanische Weltraumtourist Marc Shuttleworth (m.) fühlt sich an Bord der Internationalen Raumstation ISS pudelwohl. Bild: dpa

BILD-Schlagzeilen, die Geschichte machten

Erklärt von PETER BOENISCH



10 Pf

Bild ZEITUNG

Taxifahrer erschoß Messerstecher (S. 4)

Sensation aus Moskau: Die Russen schossen noch einen Mond in den Himmel

Ein Hund rast durch den WELTENRAUM

Viermotorige in Düsseldorf abgestürzt: 7 Todesopfer

Klimakammer mit Futtervorrat

Das ist Linda

1957 Das erste irdische ‹ebewesen im /eltraum. BILD ›gte Herz: Ein hrloser Hund. hin? Wozu? \us dem russi- ıen Hund „Lai- " war durch ıen Übertra- ıgsfehler in ienischen deutschen chten „Linda" ›rden. Schlim- als die Na- · erwechslung ıas Ende des ·nden Hundes.

„Laika" starb nicht wie geplant einen sanften Tod durch vergiftetes Futter, sondern sie verreckte qualvoll in enormer Hitze. Die Weltraumkapsel war falsch isoliert.

Bild wird 50!

Doch das konnte damals niemand berichten. Es blieb geheim. Erst nach dem Ende der Sowjetunion wurde die Wahrheit bekannt.

MORGEN
Donnerstag, 2. Mai 2002 / Nr. 101



Bilder aus dem All

Das Weltraum-Teleskop Hubble hat mit seiner neuen Digitalkamera spektakuläre Bilder aus der Frühzeit des Universums geliefert. Unser Foto zeigt den Konusnebel inmitten gewaltiger Gassäulen. Bild: AP



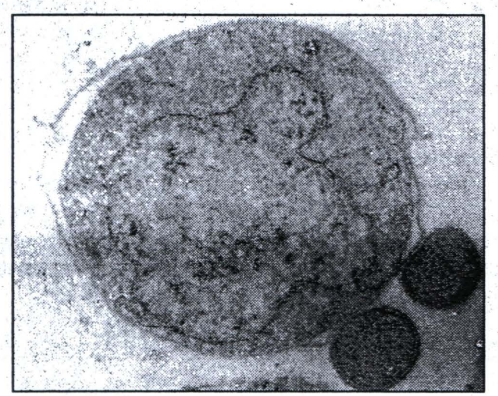
Donnerstag, 2. Mai 2002 / Nr. 101

Der „reitende Urzwerg" begeistert seine Entdecker

Forscher aus Regensburg erhoffen sich vom kleinsten Lebewesen der Welt wichtige Erkenntnisse

Regensburg/London. Deutsche Mikrobiologen haben vor Island nach eigenen Angaben das kleinste bislang bekannte Lebewesen der Welt entdeckt. Der „reitende Urzwerg" ist ein winziges Bakterium, stammt vermutlich aus der Anfangszeit des Lebens und wächst inzwischen bei Temperaturen von rund 100 Grad Celsius im Labor von Professor Karl Stetter an der Universität Regensburg. Das berichtet die Arbeitsgruppe des Wissenschaftlers im britischen Fachblatt „Nature". Demnach handelt es sich bei dem nur 400 millionstel Millimeter „großen" Bakterium um den ersten Vertreter eines vollkommen neuen Reiches urtümlicher Mikroorganismen.

Der Winzling mit dem lateinischen Namen Nanoarchaeum equitans (etwa: „Urzwerg, der die Feuerkugel reitet") hat das kleinste Genom, das je in einer lebenden Zelle gefunden wurde, berichtet die Gruppe um Stetter. Mit seinen rund 500 000 Gen-Bausteinen liegt es noch unterhalb von dem des bisherigen Rekord-Minimalisten, dem Bakterium Mycoplasma genitalium mit seinen 580 067 Bausteinen. Zurzeit arbeiten die beiden US-Firmen Celera Genomics und Diversa an der Entzifferung des Erbgutes. Von der Analyse erwarten die Wissenschaftler wichtige Erkenntnisse über die genetische Minimalausstattung von Lebewesen. Stetter will vor allem wissen: „Was ist essenziell für das Leben?". Er geht davon aus, dass Nanoarchaeum höchstens 400 Gene besitzt.



Nanoarchaeum equitans. Bild: dpa

Zwar sind viele Viren noch kleiner als der Urzwerg. Viren sind aus Biologensicht jedoch keine Lebewesen, weil sie sich nicht selbstständig vermehren können, sondern dabei auf lebende Zellen angewiesen sind. Ihnen fehlt damit ein Schlüsselmerkmal des Lebens.

i Arbeitsgruppe Professor Stetter im Internet: http://www.biologie.uni-regensburg.de/Mikrobio/Stetter/

6. Mai 2002 ✶ BILD



Foto: AP

Ätsch, ich war im All!

Moskau – **„Am meisten hat mich beeindruckt, wie schön die Erde vom Weltall aus ist."** Mark Shuttleworth (28), „Afronaut" genannter Weltraum-Tourist aus Kapstadt (Südafrika), landete nach zehn Tagen im Weltall in einer Sojus-kapsel in der kasachischen Steppe. Computer-Millionär Shuttleworth war für 20 Millionen Dollar am 25. April als zweiter Tourist zur Internationalen Raumstation ISS gestartet. Shuttleworth: „Die Landung war der aufregendste Teil der Reise. Ich konnte Flammen, Funken und geschmolzenes Metall sehen."

Shuttleworth landet sanft

Johannesburg/Moskau. Mit einem erlösten Lächeln auf den Lippen ist Südafrikas Weltraumtourist Mark Shuttleworth nach elf Tagen Abenteuer im Weltall gestern zur Erde zurückgekehrt. An Bord einer Sojus-Kapsel landete der Multi-Millionär gemeinsam mit einem russischen und italienischen Astronauten in der kasachischen Steppe. „Es war das Beste, was ich jemals gemacht habe; es war fantastisch", sagte der 28-Jährige nach der Landung. Er hatte als zweiter Weltraumtourist für die Reise zur Internationalen Raumstation ISS umgerechnet 22 Millionen Euro an Russland gezahlt.



Mark Shuttleworth

Um 5.52 Uhr endete die Verwirklichung von Shuttleworths größtem Traum mit der sanften Landung. Fallschirme hatten den freien Fall der Sojus-Kapsel abgebremst, die Shuttleworth ebenso wie seinen Raumanzug für eine geplante Demonstrationstour durch 100 Schulen seiner Heimat gekauft hat. Großes Lob erhielt Shuttleworth von der russischen Raumfahrtbehörde. Er habe sich „bestens in die Besatzung an Bord der Internationalen Raumstation integriert", hieß es. Shuttleworth, der am 25. April gestartet war, führte an Bord der Station Experimente für die südafrikanische Wissenschaft durch. dpa

MORGEN
Montag, 6. Mai 2002 / Nr. 104

„Bis heute waren keine Außerirdischen da“

Der Mannheimer Hansjürgen Köhler enttarnt seit 29 Jahren angebliche Ufos – Drei ungeklärte Fälle in der Pfalz

Von unserem Redakteur
Michael Konrad

▸ MANNHEIM/LUDWIGSHAFEN. Seit 29 Jahren werden von Mannheim aus Unidentifizierte Flugobjekte (Ufos) enttarnt. CENAP, das „Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene“, hat sich das zum Ziel gesetzt. Immer dann, wenn Menschen etwas vermeintlich Unerklärliches am Himmel gesehen haben, klemmen sich die CENAP-Experten dahinter und finden eine ganz einfache Antwort. Meistens. Denn drei Ufo-Fälle in der Pfalz sind bis heute ungeklärt.

Das berichtet der Mannheimer Kaufmann Hansjürgen Köhler (45), ein CENAP-Mitbegründer. Er hofft nun, mit Hilfe der RHEINPFALZ-Leser hinter das Geheim is der Pfälzer Sichtungen zu kommen: eine im Februar 2002 in Ludwigshafen-Oggersheim, die beiden anderen im August 1976 in Sembach (Kreis Kaiserslautern).

Fall 1: „Drei zackige Objekte“ in Oggersheim

Sonntag, 3. Februar 2002, gegen 17 Uhr: Bei CENAP in Mannheim geht ein Anruf einer Familie aus Oggersheim ein. „Drei schwarze, zackige Objekte“ seien dort mindestens eine Stunde lang am Abendhimmel zu sehen gewesen, und zwar in Blickrichtung Ruchheim, also gen Südwesten. Entgegen der üblichen Ufo-Routine, die meist schnell zu Lösungen führt, hat Köhler bis heute keine schlüssige Erklärung für dieses Phänomen – „wenn es denn kein vorgetäuschter Fall war“. Doch das hält Köhler für unwahrscheinlich.

Dabei ist er kein Leichtgläubiger. An außerirdische Besuche auf der Erde oder gar in der Pfalz glaubt Köhler nicht. „Bis zum heutigen Tag waren bestimmt keine da“, sagt der Ufo-Enttarner. Köhler ist in der Ufo-Szene berüchtigt dafür, immer wieder aus Ufos Ifos zu machen – also aus unidentifizierten Flugobjekten solche, die zweifelsfrei identifiziert sind. Und damit lässt er reihenweise Träume von Aliens (Englisch für Außerirdische) platzen, die der Erde einen Besuch abstatten. „Die Szene“, sagt Köhler, „wird immer verrückter.“ „Ich hatte heute Nacht Kontakt“, sei eine gängige Behauptung der Ufologen, „Beweise spielen da überhaupt keine Rolle“.

Die vielen Phantasten hindern den Ufoforscher jedoch nicht daran, sein Hobby ernsthaft zu betreiben. In seiner Wohnung ist das bundesweite CENAP-Ufo-Telefon geschaltet, 50 Anrufe gehen durchschnittlich pro Jahr dort ein. Bei spektakulären Phänomenen wie dem Meteoriten, der Anfang des Jahres über Bayern zerplatzt ist, sind es auch mal 120 in zwei Tagen. Köhler geht allen Meldungen nach, die er nicht auf Anhieb erklären kann. Er lässt die Beobachter einen Fragebogen ausfüllen und nutzt schließlich seine langjährige Erfahrung.

„Man muss auf dem neuesten Stand der Luft- und Raumfahrttechnik sein“, erzählt der Mannheimer, der über ein riesiges Foto- und Text-Archiv und viele Kontakte, auch zum Militär und zu Luftfahrtbehörden verfügt. Häufig entpuppten sich Ufos nämlich als Flugzeuge, Helikopter oder Satelliten. Köhler muss außerdem Bescheid wissen über Modeerscheinungen wie leuchtende Partygag-Heißluftballons, die immer wieder für Ufos gehalten werden – genauso wie Luftschiffe und „Skytracker“, die Scheinwerfer, mit denen viele Diskotheken den Nachthimmel bestrahlen. Astronomie ist ebenfalls Pflichtfach, denn auch seltsame Stern-Konstellationen sorgen regelmäßig für Aufregung.


Hansjürgen Köhler

Fast alle ungewöhnlichen Phänomene, auch unzählige, die auf Fotos festgehalten wurden, hat Köhler in 29 Jahrer Forschungsarbeit aufgeklärt. Ab und zu jedoch gibt es Sichtungen, die selbst dem „Chef-Enttarner“ ein Rätsel bleiben. Das sind die Fälle, die Hansjürgen Köhler am meisten am Herzen liegen. Ganz einfach deshalb, weil sie einen Rest von Zweifel keimen lassen, ob nicht vielleicht doch etwas dran sein könnte an den Geschichten von iegenden Untertassen.

Die noch immer ungeklärten Sichtungen von Sembach aus dem Jahr 1976 nimmt sich Köhler alle paar Jahre wieder vor, „wie ein Kriminalist, der seine ungeklärten Fälle nochmal durchgeht.“ Immer mit der Hoffnung, beim x-ten Betrachten vielleicht doch noch die Lösung zu finden. So hatte Köhler bereits 1996 mit Hilfe der Kaiserslauterer Lokalausgabe der RHEINPFALZ versucht, mehr zu erfahren – ohne Erfolg. Jetzt hofft er, durch einen pfalzweiten Aufruf vielleicht doch noch Antworten zu bekommen.

Fall 2 und 3: Eine „Schüssel“ und ein „Ei“ am Flugplatz Sembach

Am 23. August 1976 gegen 22.15 Uhr haben zwei 17-jährige Söhne zweier auf dem damaligen US-Militär-Flugplatz Beschäftigten in etwa 300 Metern Höhe ein langsam fliegendes, schüsselförmiges Objekt gesehen, das einer Triangel mit abgerundeter Unterseite glich. Für etwa drei Minuten stand es über ihnen und zog dann weiter. Es hatte ein gelbes Licht und zwei rote Lichter. Das rote Licht auf der Unterseite blinkte doppelt so rasch wie das gelbe Licht an der Seite.

Und: Ein damals 14 Jahre altes Mädchen beobachtete am 24. August 1976 gegen 22.55 Uhr in der Nähe von Sembach durch ein Fernglas ein sich wild bewegendes, eiförmiges, grünes, hell glühendes Objekt mit einem aufblitzenden roten Licht an der Seite. In einem Wald bei Alsenborn parkte eine Viertelstunde später der Wagen eines Pärchens. Beide bemerkten noch den Niedergang eines hellen, orangefarbenen Lichts im benachbarten Wald, das erlosch. Gestützt wird der Bericht auch von einer weiteren Zeugin.

Bei beiden Fällen, ebenso bei dem jüngeren und nicht ganz so spektakulären Fall in Oggersheim, versagten bislang Köhlers Erklärungs-Ansätze. „Ich hoffe, dass sich vielleicht einer der damaligen Zeugen noch mal meldet“, sagt der Ufo-Forscher. Außerdem würde es ihm in allen drei Fällen helfen, wenn Beobachter Hinweise geben könnten, die sich bislang noch nicht bei ihm gemeldet haben.

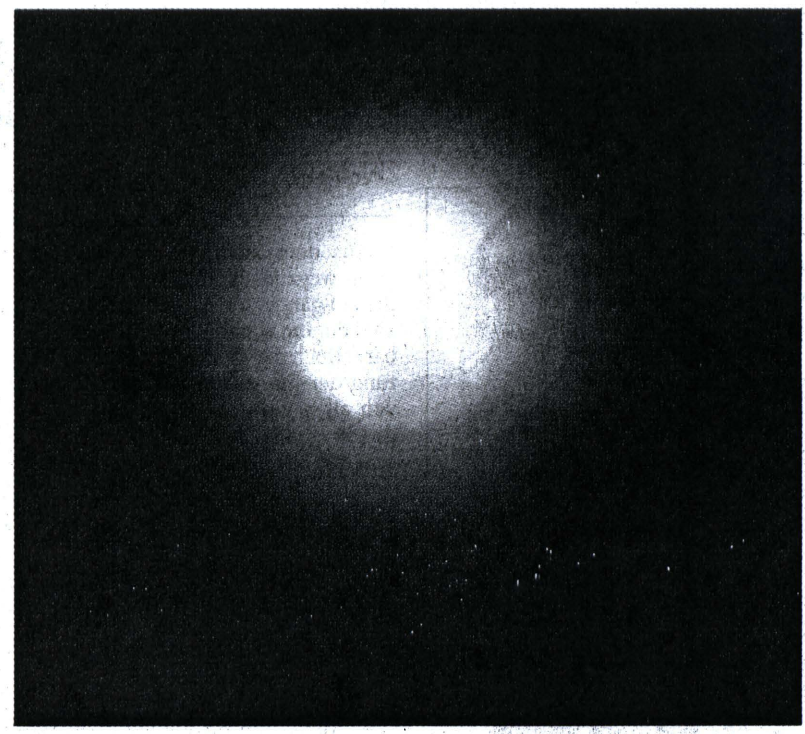
Aber auch Menschen, die ein anderes für sie unerklärliches Phänomen gesehen haben, können sich an CENAP wenden. Hansjürgen Köhler wird allen Fällen nachgehen. Über das Ergebnis werden wir nach der Auswertung berichten. (Foto: Archiv/Kunz)

CENAP-INFO

— *CENAP-Ufo-Hotline, Hansjürgen Köhler. Telefon 0621/703506*
— *Internet: www.alien.de/cenap*



Eine optische Täuschung wird zum „Ufo“: Ein Speyerer schoss dieses Foto am Flughafen Linz in Österreich. Der seltsame helle Fleck entpuppte sich als Spiegelung in der Windschutzscheibe eines Opel Ascona.



Blödsinn statt Besuch aus anderen Welten: 1,5 Meter große leuchtende Partygag-Heißluftballons sorgen oft fälschlicherweise für Ufo-Fieber. Die Ballons werden mit Esbit beheizt und ziehen am Nachthimmel bizarre Bahnen, weil sie beim kleinsten Luftzug die Richtung wechseln. —FOTOS: CENAP